

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

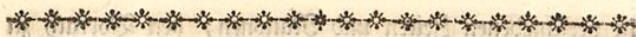
**Untersuchung der Natur und Ursachen von  
Nationalreichthümern**

**Smith, Adam**

**Leipzig, 1776**

Erstes Hauptstück. Von der Vertheilung der Arbeit.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-1040**



## Erstes Buch.

Von den Ursachen der Verbesserung an den hervorbringenden Kräften der Arbeit, und von der Ordnung, nach welcher das Produkt derselben sich natürlicher Weise unter die verschiedenen Stände des Volks vertheilet.

---

### Erstes Hauptstück.

Von der Vertheilung der Arbeit.

Die größte Verbesserungen an den hervorbringenden Kräften der Arbeit, und der größte Theil der Geschicklichkeit, Kunst, und Beurtheilungskraft, womit sie irgendwo gelenkt oder angewendet wird, scheinen aus der Vertheilung der Arbeit entstanden zu seyn.

Die Wirkungen der Vertheilung der Arbeit in den allgemeinen Geschäften der Gesellschaft werden desto leichter erhellen, wenn man erwägt, wie sie in einigen besondern Manufakturen sich äußern. Gemeiniglich glaubt man, in einigen sehr geringen werde diese Vertheilung der Arbeit am weitesten getrieben: vielleicht nicht, weil sie in denselben wirklich weiter getrieben wird, als in andern wichtigeren; sondern weil in diesen geringen Manufakturen, die zur Versorgung der kleinen Bedürfnisse einer kleinen

nen Anzahl Leute bestimmt sind, die Anzahl der Arbeiter nothwendiger Weise geringe seyn muß, und daher diejenige, welche in jedem besondern Zweige der Arbeit gebraucht werden, oft in der nämlichen Werkstätte beysammen sind, und vom Zuschauer auf einmal gesehen werden. In den großen Manufakturen hingegen, die zur Versorgung der großen Bedürfnisse des größern Theils des Volks bestimmt sind, beschäftigt jeder besondere Zweig der Arbeit eine so große Anzahl Arbeiter, daß man sie unmöglich alle in der nämlichen Werkstätte beysammen halten kann. Selten können wir auf einmal mehrere sehen, als diejenige, welche mit einem einzigen Zweige beschäftigt sind. Ohnerachtet daher in diesen größern Manufakturen die Arbeit wirklich in eine viel größere Anzahl von Theilen, als in den geringern, vertheilet ist, so fällt doch diese Vertheilung bey weitem nicht so sehr in die Augen, und ist daher auch weit weniger bemerkt worden.

Laßt uns dieses durch ein Beyspiel von einer sehr geringen Manufaktur, woran aber die Vertheilung der Arbeit sehr oft beobachtet worden ist, dem Stecknadelhandwerk, erläutern. Ein Arbeiter, der dieß Handwerk, (wisches die Vertheilung der Arbeit zu einer besondern Handthierung gemacht hat,) und den Gebrauch der dabey angewendeten Werkzeuge, (deren Erfindung vermuthlich von der nämlichen Vertheilung der Arbeit herührt,) nicht gelernt hat, könnte vielleicht, wenn er auch seinen äußersten Fleiß dazu anstrengete, des Tags keine einzige Stecknadel, gewiß aber nicht zwanzig verfertigen. Auf die Art hingegen, wie dieses Handwerk nun getrieben wird, macht nicht nur das ganze Geschäfte eine besondern Handthierung aus, sondern sie ist auch in eine Menge Zweige vertheilet, wovon die meisten ebenfalls be-



sondere Handthierungen sind. Von einem wird der Drath gezogen; vom andern gerade gemacht; vom dritten abgesehritten; vom vierten zugespitzt; vom fünften oben für den Knopf zugeschliffen: die Verfertigung des Knopfs erfordert zwo oder drey verschiedene Arbeiten; ihn aufzusetzen, ist ein eigenes Geschäfte; die Stecknadeln weiß zu machen, ist ein anderes; ja, sogar sie ins Papier zu stecken, ist eine eigene besondere Handthierung: und so wird das wichtige Geschäfte des Stecknaders in ohngefähr achtzehenerley verschiedene Arbeiten vertheilt, welche insgesammt in einigen Werkstätten von besondern Arbeitern verrichtet werden, wiewol in andern ein Mann bisweilen ihrer zwo oder drey verrichtet. Ich habe eine kleine Stecknadelmanufaktur gesehen, worinn nur zehen Personen arbeiteten, und folglich einige derselben zwo oder drey verschiedene Arbeiten verrichteten. Ohnerachtet sie aber sehr arm, und daher mit den nöthigen Handwerkszeugen ziemlich schlecht versehen waren, so konnten sie doch, wenn sie fleißig seyn wollten, mit einander täglich ohngefähr zwölf Pfunde Stecknadeln verfertigen. Nun aber enthält ein Pfund über viertausend Stecknadeln von mittlerer Größe. Folglich konnten diese zehen Personen mit einander über acht und vierzig tausend Stecknadeln, das ist, jede von den zehen Personen einen zehnten Theil von acht und vierzig tausend, oder acht und vierzig hundert Stecknadeln, täglich verfertigen. Hätten sie aber alle einzeln, und jeder für sich gearbeitet, und keiner von ihnen dieß besondere Handmerk gelernt gehabt, so hätte jeder von ihnen täglich gewiß nicht zwanzig Stecknadeln, vielleicht nicht einmal eine einzige, das ist, gewiß nicht den zweyhundert und vierzigsten, vielleicht nicht einmal den acht und vierzig hundertsten Theil von demjenigen verfertigen können, was sie nun, vermittelst

telst einer schicklichen Vertheilung und Verbindung ihrer verschiedenen Geschäfte zu Stande bringen.

In jeder andern Manufaktur und Handthierung, wirkt die Vertheilung der Arbeit auf die nämliche Art, wie sie in dieser sehr geringen wirkt; obgleich in vielen derselben die Arbeit weder so sehr oft vertheilt, noch auf so sehr einfache Verrichtungen gebracht werden kann. Soferne aber die Vertheilung der Arbeit eingeführt und angewendet werden kann, veranlaßt sie in jeder Kunst und Handthierung einen verhältnißmäßigen Anwachs der hervorbringenden Kräfte der Arbeit. Dieser Vortheil scheinet die Absonderung verschiedener Handthierungen und Geschäfte von einander, veranlaßt zu haben. Auch pflegt diese Absonderung gemeinlich in denjenigen Ländern am weitesten getrieben zu werden, die den höchsten Grad der Industrie und Cultur genießen. Dasjenige, was im rohen Stande einer Gesellschaft Ein Mann verrichtet, wird in einer schon blühenden Gesellschaft unter mehrere Arbeiter vertheilt. In jeder blühenden Gesellschaft ist der Landwirth gemeinlich blos ein Landwirth; der Handwerksmann blos ein Handwerksmann. Auch pflegt die zum Hervorbringen irgend einer vollständigen Manufakturwaare erforderte Arbeit fast allezeit unter eine große Menge Hände vertheilt zu werden. Wie viele verschiedene Handwerker beschäftigen sich mit jedem Zweige der Leinwand- und der Tuchmanufakturen, von denjenigen an, die den Flachs bauen und die Wolle liefern, bis auf diejenigen, welche die Leinwand bleichen und mangeln, oder das Tuch färben und scheeren? In der That gestattet die Natur des Feldbaues nicht so viele Unterabtheilungen der Arbeit, noch eine so gänzliche Absonderung eines Geschäfts vom andern, als der Manufakturen ihre. Unmöglich läßt sich das Geschäfte der

Viehzucht vom Feldbaue so vollkommen absondern, als das Handwerk des Zimmermanns von des Schmidts feinem getrennt zu seyn pflegt. Die Spinner sind fast niemals zugleich Weber. Hingegen wird oft von der nämlichen Person das Feld gepflüget, geeget, besäet, und das Getraide eingeerntet. Da die Gelegenheiten für diese verschiedenen Arten von Geschäften sich mit den verschiedenen Jahreszeiten einfinden, so kann Ein Mann sich unmöglich mit irgend einem derselben beständig beschäftigen. Diese Unmöglichkeit, alle die verschiedenen Zweige von Feldgeschäften so vollständig und gänzlich von einander zu trennen, ist vielleicht die Ursache, warum die Verbesserung der hervorbringenden Kräfte der Arbeit in Feldgeschäften nicht immer eben so weit getrieben wird, als bey Manufakturen. Die reichste Nationen übertreffen zwar überhaupt alle ihre Nachbarn sowohl in der Landwirthschaft, als in den Manufakturen; gemeinlich thun sie sich aber doch in den Manufakturen mehr, als im Feldbaue vor denselben hervor. Ihre Ländereyen werden überhaupt besser gebauet; und da mehr von Arbeit und Kosten daran gewendet worden, so bringen sie auch, nach Maaßgabe der Größe und natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens, mehr hervor. Allein, das größere Produkt übersteigt doch selten die Proportion der größern Arbeit und Kosten weit. In der Landwirthschaft bringt die Arbeit des reichen Landes nicht immer weit mehr hervor, als die Arbeit des armen Landes; oder wenigstens ist ihr Produkt niemals um so viel größer, als es in Manufakturen zu seyn pflegt. Das Getraide des reichen Landes wird daher, im nämlichen Grade der Güte, nicht immer wohlfeiler zu Markte kommen, als das Getraide des armen Landes. Das polnische Getraide, von gleicher Güte, ist so wohlfeil, als

das

das französische, ohnerachtet Frankreich weit blühender und wohlhabender ist, als Polen. Das französische Getraide ist in den Kornprovinzen eben so gut, und in den meisten Jahren fast eben so wohlfeil, als das engländische, ohnerachtet Frankreich vielleicht weniger reich und blühend ist, als England. Und doch sind die Ländereyen in England besser gebauet, als die in Frankreich; und die Ländereyen in Frankreich sollen weit besser angebauet seyn, als die in Polen. Ob aber gleich das arme Land, seines geringern Anbaues ohnerachtet, dem reichen Lande in der Wohlfeile und Güte seines Getraides einigermaßen gleich kommen kann, so kann es sich doch in Ansehung seiner Manufakturen keine solche Gleichheit anmaßen; wenigstens nicht, wenn der Boden, der Himmelsstrich und die Lage des reichen Landes diesen Manufakturen günstig sind. Die französische seidene Stoffe sind besser und wohlfeiler, als die englischen; weil die Seidenmanufaktur von Englands Himmelsstriche nicht begünstigt wird. Hingegen sind die englische Stahl- und Eisenarbeiten, und grobe wollenen Tücher weit besser, und im nämlichen Grad der Güte auch viel wohlfeiler, als die französischen. In Polen aber soll es, außer einigen wenigen gröbern zum Hausgebrauche nöthigen Manufakturen, die kein Land leichtlich entbehren kann, fast ganz und gar keine andern geben.

Diesen großen Zuwachs an der Quantität der Arbeit, so die nämliche Anzahl Leute, vermittelst der Vertheilung der Geschäfte verfertigen kann, hat man drey verschiedenen Umständen zu verdanken: Erstlich, der Vermehrung der Geschicklichkeit eines jeden einzelnen Arbeiters; Zweytens, dem Ersparen der Zeit, die sonst gemeiniglich während dem Uebergange von der einen Art Arbeit zur andern

verlo-

verloren gehet; und Drittens, der Erfindung sehr vieler Maschinen, welche die Arbeit erleichtern und abkürzen, und einen Menschen in den Stand setzen, so viel auszurichten, als sonst ihrer viele.

Ersichtlich, die Vermehrung der Geschicklichkeit des Arbeiters muß nothwendiger Weise die Quantität der Arbeit, so er verfertigen kann, vermehren. Nun aber schränkt die Vertheilung der Arbeit eines jeden Geschäfte auf irgend eine sehr einfache Verrichtung ein, und macht diese Verrichtung zum einzigen Geschäfte seines Lebens. Dadurch muß sie nothwendiger Weise die Geschicklichkeit des Arbeiters sehr vermehren. Ein gemeiner Schmidt, der sich zwar mit dem Hammer zu beschäftigen, aber niemals Nägel zu machen pflegt, wird, falls er in irgend einem besondern Nothfalle es versuchen muß, allem Vermuthen nach, des Tags schwerlich über zwey oder dreyhundert, und zwar sehr schlechte Nägel machen können. Ein Schmidt, der dieser Arbeit gewohnt ist, aber nicht sein einziges oder Hauptgeschäfte daraus macht, kann, wenn er auch seinen äußersten Fleiß anstrenget, des Tages selten über achthundert oder eintausend Nägel verfertigen. Ich habe verschiedene Jungen gesehen, die noch nicht zwanzig Jahre alt waren, die aber kein andres, als das Naglerhandwerk getrieben hatten, und deren jeder, wenn er sich anstrenget, des Tags über zweytausend dreyhundert Nägel machen konnte. Und doch ist die Verfertigung eines Nagels bey weitem keines von den einfachsten Geschäften. Die nämliche Person bläset, schüret, besorgt das Feuer, macht das Eisen heiß, und schmiedet jeden Theil des Nagels. Beym Schmieden des Kopfs muß er noch überdem seine Werkzeuge vertauschen. Die verschiedene Geschäfte, worein die Verfertigung einer Stecknadel,



nadel, oder eines metallenen Knopfs vertheilt ist, sind insgesamt weit einfacher, und das Geschick der Person, die diese Verrichtung zum einzigen Hauptgeschäfte ihres Lebens gemacht hat, ist gemeiniglich weit größer. Die schnelle Behendigkeit, womit einige von den Geschäften dieser Handthierungen verrichtet werden, übertrifft alles, was diejenigen, die dergleichen Arbeiten niemals zusehen haben, der angewöhnten Fertigkeit einer Menschenhand zutrauen würden.

Zweytens, der Vortheil, den man durch das Ersparen der Zeit gewinnt, welche man sonst im Uebergange von einer Art Arbeit zur andern, gemeiniglich zu verlieren pflegt, ist viel wichtiger, als man sich bey dem ersten Anscheine einbilden möchte. Unmöglich kann man von einer Art Geschäfte zur andern, die an einem verschiedenen Orte, und mit ganz andern Werkzeugen getrieben wird, sehr schnell übergehen. Ein Dorfweber, der neben seinem Handwerke noch ein kleines Feldgut bauet, muß, indem er von seinem Weberstuhle aufs Feld, und vom Felde wieder an seinen Weberstuhl gehet, viele Zeit verlieren. Können die beyden Handthierungen in der nämlichen Werkstätte getrieben werden, so ist zwar der Zeitverlust ohne Zweifel viel geringer. Doch ist er auch in diesem Falle noch sehr beträchtlich. Beym Uebergange von einer Art Arbeit zur andern pflegt man ein wenig zu faullenzen. Fängt man die neue Arbeit endlich an, so greift man sie selten sogleich munter und hurtig an. Man hat, so zu reden, nicht sogleich rechte Lust dazu, und tändelt eher einige Zeit lang, als daß man sich ernstlich anstrengte. Die Gewohnheit des Faullenzens und träger, schläfriger Arbeit, die jedem Dorfhandwerksmanne, der jede halbe Stunde seine Arbeit und Werkzeuge gegen andere vertauschen,

schen, und fast jeden Tag seines Lebens an zwanzigerley verschiedene Geschäfte Hand anlegen muß, natürlich, oder vielmehr unvermeidlich wird, macht ihn fast allezeit träge, faul und unfähig, auch in den dringendsten Nothfällen, sich sehr ernstlich und aufmerksam anzustrengen. Auch ohne seinen Mangel an Behendigkeit und Geschicklichkeit muß demnach diese Ursache allein schon die Quantität Arbeit, so er verfertigen kann, um ein ansehnliches vermindern.

Drittens und lestens, ein jeder begreift, wie sehr die Arbeit durch den Gebrauch tauglicher Maschinen erleichtert und abgekürzt wird. Es wäre unnöthig, dieß durch Beispiele zu erläutern. Ich will daher nur anmerken, daß man vermuthlich die Erfindung aller derjenigen Maschinen, wodurch die Arbeit so sehr erleichtert und abgekürzt wird, ursprünglich der Vertheilung der Arbeit zu verdanken hat. Es ist weit wahrscheinlicher, daß Leute, deren ganze Aufmerksamkeit auf einen einzigen Gegenstand geheftet ist, leichtere und geschwindere Hülfsmittel zur Erreichung desselben Gegenstands entdecken werden, als wenn ihre Aufmerksamkeit unter sehr vielerley Gegenstände zerstreuet wäre. Nun aber wird durch die Vertheilung der Arbeit die ganze Aufmerksamkeit eines jeden, natürlicher Weise, auf irgend einen sehr einfachen Gegenstand gerichtet. Natürlicher Weise darf man daher erwarten, daß irgend einer oder der andere von denenjenigen, die sich mit einer besondern Art Arbeit beschäftigen, jedesmal bald leichtere und geschwindere Mittel zur Verrichtung ihrer eigenen besondern Arbeit entdecken werden, so oft die Natur ihres Geschäfts einer solchen Verbesserung fähig ist. Sehr viele von den Maschinen, die in denjenigen Manufakturen gebraucht werden, worinn die Arbeit am meisten vertheilt ist, wurden

wurden anfänglich von gemeinen Handwerksleuten erfunden, deren jeder mit irgend einer sehr einfachen Arbeit beschäftigt, und daher natürlicher Weise auf die Entdeckung leichter und geschwinderer Wege zur Verrichtung derselben bedacht war. Jedem, der dergleichen Manufakturen oft besucht hat, müssen oft sehr artige Maschinen gezeigt worden seyn, die von gemeinen Arbeitsleuten zur Erleichterung und Beschleunigung ihres eigenen besondern Theils an der Arbeit waren erfunden worden. Bey den ersten Pumpen wurde immer ein Junge gebraucht, der die Communication zwischen dem Kessel und dem Cylinder, so wie der Sauger oder Pumpenstock auf oder abstieg, wechselseitig öffnen und schließen mußte. Einer von diesen Jungen, der gerne mit seinen Kameraden spielen wollte, bemerkte, daß, wenn man eine Schnur von der Handhebe der Falle, die diese Communication öffnete, an einen andern Theil der Maschine hänge, die Falle ohne ihn auf und zugehen, und ihm gestatten würde, sich mit seinen Spielkameraden zu belustigen. So ward eine von den größten Verbesserungen, die seit der ersten Erfindung dieser Maschine daran gemacht worden ist, von einem Jungen erfunden, der sich seine Mühe ersparen wollte.

Indessen sind doch bey weitem nicht alle die Verbesserungen an Maschinen allein von denjenigen erfunden worden, die sich selber der Maschinen bedienen mußten. Vieles an denselben ist durch die sinnreiche Geschicklichkeit der Verrichter der Maschinen verbessert worden, als ihre Verrichtung ein besonderes Handwerk wurde. Auch hat man einige Verbesserungen daran der Scharfsinnigkeit der sogenannten Weltweisen zuzuschreiben; deren Geschäft es ist, selber an nichts Hand anzulegen, aber alles zu beobachten; und die daher oft die Kräfte der entferntesten und  
unähn-

unähnlichsten Gegenstände mit einander verbinden können. Während dem Progresse der Gesellschaft wird die Weltweisheit oder Speculation, wie jedes andere Geschäfte, die vornehmste oder einzige Profession und Beschäftigung einer besondern Klasse von Bürgern. Wie jedes andere Geschäfte, wird sie auch in eine große Menge verschiedener Zweige vertheilet, deren jeder eine besondere Kunst oder Klasse von Philosophen beschäftigt. Und diese Unterabtheilungen der Geschäfte in der Philosophie, so wie in jeder andern Profession, vermehren die Geschicklichkeit, und ersparen Zeit. Jeder wird in seinem eignen besondern Fache geschickter; vermöge der Vertheilung der Geschäfte wird überhaupt mehr Arbeit gefertigt, und die Quantität der Einsichten sehr vermehrt.

Diese große Vermehrung der Produkte aller der verschiedenen Künste, welche aus der Vertheilung der Arbeit entsteht, veranlaßt in jeder blühenden und wohl regierten Gesellschaft jene allgemeine Wohlhabenheit, die sich bis auf die niedrigsten Klassen des Volks erstreckt. Jeder Arbeiter hat außer demjenigen, was er für sich selber braucht, einen großen Vorrath von seinen Arbeiten zu veräußern: und weil jeder andere Arbeiter sich in der nämlichen Lage befindet, so kann er eine große Menge seiner eignen Waaren gegen eine große Menge, oder welches auf eines hinaus läuft, gegen den Preis einer großen Menge der andern vertauschen. Er versorgt sie reichlich mit dem, was sie von ihm bedürfen, sie versehen ihn eben so reichlich mit dem, was er bedarf; und so verbreitet sich ein allgemeiner Ueberfluß durch alle die verschiedenen Klassen der Gesellschaft.

Betrachtet man die Versorgung des gemeinsten Handwerksmanns oder Tagelöhners in einem gesitteten und blühenden

henden Lande, so wird man bemerken, daß die Anzahl der Leute, die einen, obgleich sehr kleinen Theil ihres Fleißes angewendet haben, ihm seine Versorgung zu verschaffen, unbegreiflich groß ist. Der tuchene Rock, z. E. den der Tagelöhner trägt, so grob und schlecht er auch seyn mag, ist das Produkt der vereinigten Arbeit einer sehr großen Menge Arbeiter. Der Schäfer, die Arbeiter, so die Wolle sortiren, kämmen, färben, krempeln, spinnen, weben, das Tuch walken, und scheren, müssen insgesammt, nebst noch vielen andern, ihre verschiedene Handthierungen verbinden, um auch nur diese gemeine, grobe Waare zu verfertigen. Wie viele Kauf- und Fuhr- und Schiffsleute müssen noch überdem sich mit dem Ueberbringen der Materialien von einigen dieser Arbeiter, an andere, die oft in einem weit entlegenen Theile des Landes wohnen, beschäftigt gewesen seyn! Wie viele Handlung und Schiffsfahrt insbesondere, wie viele Schiffsbauleute, Matrosen, Segelmacher, Sailer, müssen daran gearbeitet haben, die verschiedene Farbwaaren zusammen zu bringen, deren sich der Färber bedient, und die oft aus den entferntesten Weltgegenden herkommen! Und welche mannichfaltige Arbeit war noch nöthig, um die Handwerkszeuge der gemeinsten unter allen diesen Arbeitern hervorzubringen! So sehr zusammengesetzte Maschinen, als das Schiff des Seemanns, die Walkmühle, oder auch nur den Weberstuhl, jezt nicht einmal zu erwähnen, laßt uns nur bedenken, wie vielerley Arbeit dazu gehöret, um auch nur jenes sehr einfache Werkzeug, die Scheere, womit der Schäfer die Schafe schieret, zu verfertigen. Der Bergmann, die Bauleute des Schmelzofens; die Holzhauer, die Kohlenbrenner, die Ziegler, die Maurer, die Handlanger bey dem Schmelzofen, der Zimmermann, der Groß-

Sm. Nat. Reichthüm. I. B.                      B                      und

und Kleinschmidt, müssen insgesammt ihre verschiedenen Handthierungen zur Verfertigung der Scheere verbunden haben. Betrachten wir auf die nämliche Art, alle die verschiedenen Theile seiner Kleidung und Hausgeräthe; das grobe leinene Hemd, so er trägt; die Schuhe an seinen Füßen; das Bette, worinn er liegt, und alle seine verschiedene Theile; den Küchenheerd, auf dem seine Kost gekocht wird; die Kohlen, so er dazu gebraucht, die aus den Eingeweiden der Erde gegraben und ihm vielleicht weit über See, und weit über Land zugeführt worden sind; alles sein anderes Küchengeschirre; sein ganzes Tischgeräthe, die Messer und Gabeln, das Hon- oder Zinngeschirre, worinn er seine Speisen aufträgt und genießt; die verschiedenen Hände, so ihn mit Brod und Bier versorgen; das Glasfenster, das Wärme und Licht einläßt, und Wind und Regen ausschließt, nebst aller der Einsicht und Kunst, die zur Vereitung dieser schönen und glücklichen Erfindung nöthig war, ohne welche diese nördliche Weltgegenden kaum eine sehr bequeme Wohnung gewähret haben könnten, nebst den Werkzeugen aller der verschiedenen Handwerksleute, die mit der Verfertigung dieser mannichfaltigen Bequemlichkeiten beschäftigt gewesen sind; betrachten wir, sage ich, alle diese Dinge, und bedenken wir zugleich, was für mannichfaltige Arbeit zu jedem derselben erfordert wird: so werden wir begreifen, daß ohne die Beyhülfe und Mitwirkung vieler Tausende, auch die gemeinste Person in einem gesitteten Lande nicht einmal mit den, unserer sehr irrigen Einbildung nach, leichten und einfachen Dingen, womit sie gemeiniglich versehen ist, hätte versorgt werden können. Zwar vergleicht man seine Versorgung mit der ausschweifendern Ueppigkeit vornehmer Leute, so muß sie ohne Zweifel äußerst einfach und